

Barbara Wyder

*Uelis blavi
Cherze*

Bärndütschi Wiehnachtsgschichte

Blaukreuz-Verlag

Impressum

© 2023 Blaukreuz-Verlag, Bern

Umschlagbild: Adobe Stock, Swetlana Wall

Umschlaggestaltung: diaphan gestaltung, Liebfeld

Satz: diaphan gestaltung, Liebfeld

Druck: Stückle Druck, Ettenheim

ISBN 978-3-85580-570-9

Gschichteverzeichnis

Uelis blaiu Cherze	6
19. Oktober – u morn isch Wiehnachte ...	19
E Diebschtahl ir Chilche	31
E bsundrigi Schuelwiehnacht	44
Ds lätze Wiehnachtsgschänk	60
Wiehnachtsgüezi under sich	69
127 Schäfli	75
Würschtli zum halbe Priis	82

Uelis blaiu Cherze

Der Ueli isch e Bueb mit blonde Haar u blaue Ouge. Wenn är eim aaluegt, geit eim ds Härz uf. Sys Strahle zouberet em gröschte Suurnibel es Lächle uf ds Gsicht. Der sibe-jährig Bueb isch e Sunneschyn ... würtlech? Der Ueli isch mit er e Behinderig uf d Wält cho. Hinder syne heitere Ouge verbirgt sech es Hirni, wo nid cha danke u keni Zämehäng erchennt. Üsserlech gseht me ihm nüt aa, o nid i de Bewegige vo Arme u Bei. Aber rede het der Ueli nie glehrt. Die Lutte, das Lalle, won är vo sech git, verschteit ussert syre Muetter niemer. D Karin het glehrt, us Betonige, begleitet vo Gebärde, usezgschpüre, wis ihrem Bueb geit u was är möcht oder was ihn stört. Mängisch wird är sehr lut, brüelet u stampfet a Bode. D Muetter, wo ihn eleini bi sich het, chunnt öppedie a ds Ändi vo ihrne Chreft, u glych cha sis nid über ds Härz bringe, der Ueli uswärts la z betröie. Si het ihre Bruef als

Sekretärin a Nagel ghänkt u isch Tag u Nacht für ihres Chind da.

Es isch der erscht Advänt. Ke Adväntschrantz steit uf em Tisch. Letschts Jahr hei Muetter u Sunn zäme uf em Märkt eine poschtet gha, e schöne u tüüre, gflochte us Zweige vo verschidene Nadelböim, druf befeschtiget Cherze us Beieliwachs u Föhrezäppli. Ds Glitzerband, wo um das Gflächt isch gliiret gsy, het d Karin chly kitschig ddünkt u unpassend zum schöne Grünen vo de Chrisescht, aber em Ueli het grad das bsunders guet gfalle. Är het mit de Fingerschpitze süüferli drüber gschtrychlet, u syni Ouge hei glüüchtet derby u meh usdrückt, als Wort hätte chönne säge. Aber deheim het der Ueli im en e Momänt, wo är elei ir Stube isch gsy, dä schön Chranz verhudlet: ds Glitzerband verrisse, d Cherze u Tannezäppli usezoge, die einzelne Eschtli vom Ring gschrise u alles uf e Stubebode gschosse. Wo d Muetter isch ynecho, het är uf das Chaos am Bode zeigt u Lutte vo sech gä, wo luschtvoll u fröhlech tönt hei, u d Muetter het ds luter

Wasser bbriegget. Dä schön Chranz futsch, ds Gäld, wo si würtlech nid fürigs het, für nüt usggä... aber nid mal schimpfe cha me mit em Bueb. Är verschteits nid, u für ihn isch das Usenandnä vom Chranz es luschtigs Spiel gsy. Derna isch die färndrigi Vorwiehnachtszyt alles andere als wiehnächtlech gsy, u Cherze het d Karin der ganz Advänt ke einzigi möge aazünte.

Hüür wott si nid wider ds glyche Malheur erläbe. E Adväntschranz wird sicher das Jahr nid poschtet. Aber was chönnts de sy, wo ihri Stube chly adväntlech würd schmücke, ohni d Gfah, dass der Ueli im ne Aafall alles wider kaputt macht? D Karin bletteret ohni e Idee z ha luschtlos u i trüeber Stimmig im Aazeiger desume, wo grad im Briefchaschte isch gläge: «Mittwoch, 27. November: Kerzenziehen für Mutter oder Vater mit Kind im Schulhaus Dorf.» Drunder es farbigs Bild mit er e schön verzierte Cherze, Wachsschybli sy druf ghläbt, wo usgseh wi Jahrringe vom ne abgsaagete Boumschtamm. «Wär das am

Änd öppis, wo mir zäme chönnte probiere, der Ueli u i?», fragt si sech u rüeft em Bueb, wo sech am Bode umewälzt u am ne Stoffbär chätschet. «Lueg, Ueli», seit si zu ihm u zeigt uf die Cherze ir Zytig. «Wei mir zäme so eini ga baschtle?» Der Ueli rysst ihre d Zytig us der Hand, schiesst e Bitz dervo i d Luft u johlet u jutzet. Für d Karin isch das es dütlechs Zeiche vo Fröid, obschon der Ueli wahrschynlech nid begryft, um was es geit. Aber uf die Reaktion hi mäldet d Karin sich u der Ueli no am glyche Aabe zum Cherzezieh aa.

Wo die zwöi am Mittwuchnamittag bir Cherzewärchschtatt erschyne, macht d Leitere chly Runzele, u me cha ihrem Gsicht aagseh, dass si ällwäg grad chly dran zwyfflet, ob das Cherzezieh mit däm behinderete Bueb guet usehunnt. Aber si seit natürlech nüt, sövel Gschpüri het si de scho. U schliesslech isch ja syni Muetter derby. Piinlecher isch es, wo e andere Bueb zu syre Muetter seit: «Lue dört, der Ueli! Was wott de dä da? Dä isch ja es

Tubeli!» – «Pscht...», wüst ne d Muetter zrächt, «das seit me nid, das darf me nume dänke.»

D Karin tuet derglyche, wi si die Bemerkg nid ghört hätt, es isch ja nid ds erscht Mal, dass si Söttigs muess lose.

Eini vo de Leiterinne vor Cherzewärchschtatt chunnt jetz uf die beide zue. Si schnydt e Bitz Docheschner ab, macht es Lätschli dry u erklärt: «Am beschte häbet dir der Doche grad beidi zäme, der Ueli cha der Finger i d Schloufe tue, u de chöit dir das Schnüerli i eine vo de Wachsfarbchessle touche. Der-naa muess d Farb, wo sech ume Doche leit, im Chübel mit em chalte Wasser ghüehlet wärde. Mit em ne Lumpe tüet dir d Wasser-tropfe abtröchne, u scho geits de wider i d Farb. Nach paar Gäng dörfet dir e nöii Farb usläse u wyterfahre, bis öich d Cherze dick gnue dünkt.» D Karin het der Ablouf begriffe, nimmt em Ueli syni Hand u büschelet sy chly Zeigfinger i d Schloufe. Süüferli tünkle die beide der Doche i gälb Farbchübel, wo grad